

Claudia MIKOSZ



WAS IST
SUCHT
?

Das Bilderbuch „Was ist Sucht?“ erklärt
Kindern zwischen 3 und 10 Jahren
in einer dem Alter entsprechenden,
vereinfachten und leicht verständlichen Art und Weise
die chronische Krankheit Sucht.



Institut für Suchtprävention
sucht und drogen
koordination wien

Stadt + Wien

Hallo!

Ich bin Alex und ich möchte Dir gerne
meine Familie vorstellen.



Das ist meine Mama, das ist mein Papa
und das ist unsere Katze Minki.



Wir leben in diesem kleinen roten Haus.
Mein Papa bringt mich jeden Tag
in die Schule.



Mama kann mich nicht mehr
in die Schule bringen.
Sie ist immer sehr müde und ungeduldig.
Wenn es ihr schlecht geht,
schreit sie mich oft an.
Das macht mich traurig.



Papa hat mir gesagt, dass sie krank ist.
Sie kann sich deshalb auch nicht
um mich kümmern.



Einmal hat Mama sogar vergessen,
mich von der Schule abzuholen.
Seitdem macht Papa alles.
Er bringt mich zur Schule
und holt mich wieder ab.
Papa ist immer für mich da.



Papa hat mir erklärt, warum Mama so ist.
Mama hat sich so verändert,
weil sie eine Sucht hat.
Ich bin nicht schuld.



Ich weiß jetzt, dass es viele
verschiedene Süchte gibt.
Manche Menschen sind süchtig nach
Zigaretten, Alkohol, Essen,
Glücksspiel oder Drogen.



Mama ist süchtig nach einer Droge,
die Heroin heißt.
Im Moment ist ihre Sucht so groß,
dass Mama zum Arzt muss.



Papa sagt, dass ich keine Angst haben muss.
Der Arzt wird Mama helfen,
die Sucht zu bekämpfen.



Papa und ich begleiten Mama.
Im Wartezimmer sitzen viele Menschen.
Sie alle brauchen Hilfe, weil sie ihre Süchte
loswerden wollen.



Seit Mama beim Arzt war,
ist ihre Sucht kleiner geworden.
Sie bekommt Medikamente und kann mit einer
Therapeutin über ihre Sorgen reden.



Mama geht es jetzt wieder besser.
Ich freue mich, wenn sie mich gemeinsam mit
Papa in die Schule bringt.



Wir können jetzt auch wieder gemeinsam
auf den Spielplatz gehen, weil Mamas
Sucht gerade recht klein ist.
Mama muss gut aufpassen, dass ihre
Sucht nicht wieder wächst.
Süchte sind ziemlich gemein,
sie lassen sich nicht ganz vertreiben.



Trotzdem habe ich jetzt
nicht mehr so viel Angst.
Ich weiß, dass Mama mich sehr lieb hat
und gegen ihre Sucht ganz tapfer kämpft.



Begleitendes Arbeitsmaterial:
Begleitbroschüre zum Bilderbuch
„Was ist Sucht?“
www.sdw.wien

MedieninhaberIn und HerausgeberIn:
Institut für Suchtprävention der Sucht-
und Drogenkoordination Wien gemeinnützige GmbH

Idee, Konzept, Text und Illustrationen: Mag.^a Claudia Mikosz
Gestaltung: Alfred Steinschauer

Hersteller: gugler*print, Melk
Verlagsort: Wien

Gedruckt auf Pureprint coated silk, 150 g/m², Cradle to Cradle
1. Auflage, Stand: Mai 2019
Alle Angaben ohne Gewähr



Institut für Suchtprävention
sucht und drogen
koordination wien

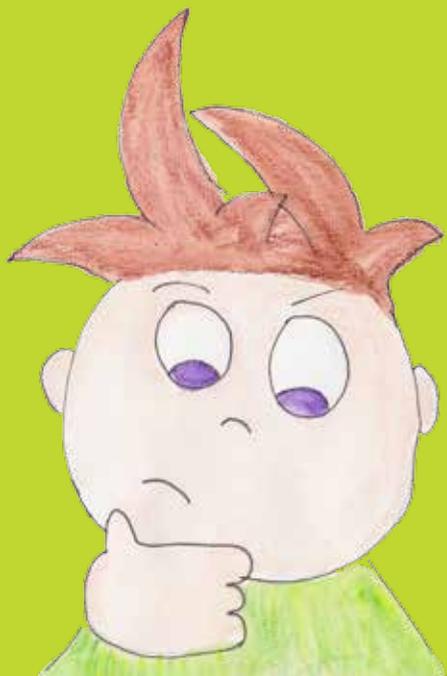
Stadt+Wien



WAS IST

sucht

?



Begleitbroschüre zum Bilderbuch



Institut für Suchtprävention
sucht und drogen
koordination wien

Stadt  Wien

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Institut für Suchtprävention
der Sucht- und Drogenkoordination Wien gemeinnützige GmbH

Für den Inhalt verantwortlich: Lisa Brunner

Redaktion: Claudia Mikosz, Sonja Geyer

Lektorat: Alexandra Obermaier

Gestaltung: Alfred Steinschauer

Hersteller: gugler*print, Melk

Verlagsort: Wien

Gedruckt auf Pureprint coated silk, 115 g/m²,

1. Auflage

Stand: Juni 2019

Alle Angaben ohne Gewähr



Peter Hacker



Mag. Jürgen Czernohorszky

Liebe Leserinnen und Leser,

Suchtmittel wie Nikotin und Alkohol sind in unserer Gesellschaft stark verwurzelt. Daher können wir nicht früh genug damit beginnen, junge Menschen über Suchterkrankungen zu informieren und sie durch Vermittlung von Lebens- und Risikokompetenzen so gut wie möglich davor zu schützen.

Das Bilderbuch „Was ist Sucht?“ des Wiener Instituts für Suchtprävention ist eine wertvolle Unterstützung, um ins Gespräch zu kommen und Kindern zu vermitteln, dass Sucht eine chronische Erkrankung ist. Kinder suchen oft die Schuld bei sich, wenn sich die Eltern untypisch verhalten. Umso wichtiger ist es für uns, ihnen zu erklären, dass es bei einer Krankheit keine Schuldigen gibt. Damit können Vorurteile und Ängste abgebaut werden und die Hemmschwelle, sich bei Bedarf Beratung und Hilfe zu suchen, sinkt nachhaltig.

Wenn Sie diese Begleitbroschüre in Händen halten, bedeutet das, dass Sie das Thema Sucht mit Kindern thematisieren möchten, sei es im privaten oder im beruflichen Kontext. Damit tragen Sie wesentlich zur Suchtprävention in unserer Stadt bei, wofür wir Ihnen herzlich danken möchten.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Arbeit.

Peter Hacker
Amtsführender Stadtrat für
Soziales, Gesundheit und
Sport

Mag. Jürgen Czernohorszky
Amtsführender Stadtrat für
Bildung, Integration, Jugend
und Personal

Vorwort

Was ist Sucht?



Ewald Lochner, MA



Mag.ª Lisa Brunner

Liebe Leserinnen und Leser,

das Bilderbuch „Was ist Sucht?“ richtet sich an alle interessierten Menschen, soll aber insbesondere eine Unterstützung für Pädagoginnen und Pädagogen sein, um das Thema kindgerecht aufzubereiten.

Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Zeit im Kindergarten oder in der Schule. Durch ihren täglichen engen Kontakt zu Kindern sind Pädagoginnen und Pädagogen wichtige Bezugspersonen und können einen wertvollen Beitrag zur Suchtprävention leisten. Sie nehmen belastende Situationen bei den Kindern und deren Familien wahr und erkennen auch gesundheitliche Benachteiligungen. Bei Bedarf vermitteln sie an entsprechende Einrichtungen im Gesundheits- und Sozialsystem weiter. Dieses Arbeitsmaterial richtet sich auch an diese Fachkräfte und kann als Unterstützung im Beratungsalltag verwendet werden.

Das vorliegende Begleitheft zum Bilderbuch „Was ist Sucht?“ gibt Ihnen einige praktische Anregungen und Hilfestellungen dafür. Auf diese Weise werden Vorurteile aufgebrochen und zum Thema gemacht.

Wir bedanken uns bei Ihnen für Ihre wertvolle Arbeit und wünschen Ihnen eine spannende Auseinandersetzung.

Ewald Lochner, MA
Koordinator für Psychiatrie,
Sucht- und Drogenfragen
der Sadt Wien

Mag.ª Lisa Brunner
Leiterin des
Instituts für Suchtprävention

Inhalt

Was ist Sucht?

1	Was Bilderbücher bewirken	6
2	Hintergrund und Ziele des vorliegenden Bilderbuchs	7
3	Beispiele für die Arbeit mit „Was ist Sucht?“	8
3.1	Reflexion und Diskussion	8
3.2	Übungen und Spiele für Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren	8
4	Wie erkläre ich Kindern die Krankheit Sucht?	10
4.1	Persönliche Vorbereitung	10
4.2	Tipps zur Gesprächsführung mit Kindern	10
4.3	Wenn Fragen gestellt werden: Erklärungsvorschläge zum Thema Sucht	10
5	Weiterführende Informationen	14
6	Quellen	15



1. Was Bilderbücher bewirken

Durch Vorlesen verbringen Erwachsene in vielerlei Hinsicht wertvolle Zeit mit Kindern. Die gemeinsame Aktivität schafft Nähe und stärkt die Beziehung zwischen Kindern und Vorlesenden. Gleichzeitig werden Wahrnehmung, sprachliche Entwicklung und Kreativität der jungen Zuhörerinnen und Zuhörer gefördert, indem sie Bilder betrachten und Geschichten nacherzählen.

Bilderbücher geben mit ihren Inhalten neue Impulse: Sie regen zum Nachdenken an und schaffen Gesprächsanlässe. Verschiedene Verhaltensweisen, Wertvorstellungen und mögliche Konflikte werden ebenso vorgestellt wie unterschiedliche Wege und Strategien zur Problemlösung. Bilderbücher bieten eine gute Möglichkeit, unterschiedliche Gefühle kennenzulernen, zu benennen und anzusprechen. Heldinnen oder Helden können als Vorbilder wirken und somit die Entwicklung der kindlichen Ich-Stärke unterstützen. Auf diese Weise bieten Bilderbücher Orientierung in einer komplexen Umwelt.



2. Hintergrund und Ziele des vorliegenden Bilderbuchs

„Was ist Sucht?“ versucht, Kindern in einer dem Alter angemessenen und leicht verständlichen Weise die Krankheit Sucht zu erklären.

„Sucht“ ist der umgangssprachliche Begriff für Abhängigkeitserkrankung. Personen können sowohl von Substanzen wie Alkohol, Nikotin, Medikamenten oder Heroin abhängig sein als auch von bestimmten Verhaltensweisen, wie z. B. in Spielhallen oder Wettbüros um Geld zu spielen.

Abhängigkeitserkrankungen sind diagnostizierbare, chronische und wiederkehrende Erkrankungen. Sie gehören zu den häufigsten psychischen Erkrankungen in Österreich, wie auch die folgenden Zahlen belegen:

Rund 30 % der österreichischen Bevölkerung rauchen, davon weisen schätzungsweise 50 bis 60 % eine Nikotinabhängigkeit auf, das sind ca. 1.190.000 Personen. Geschätzte 5 % der Österreicherinnen und Österreicher, ca. 370.000, sind alkoholabhängig, weitere 9 % trinken in einem problematischen Ausmaß. Rund 64.000 Personen zeigen ein problematisches oder pathologisches Spielverhalten. Schätzungsweise 35.000 bis 38.000 Österreicherinnen und Österreicher weisen einen risikoreichen Opiatkonsum auf.

„Was ist Sucht?“ will informieren und Bewusstsein bilden, ohne zu verurteilen. Die Erkrankung Sucht wird wertfrei als eine zu behandelnde Krankheit thematisiert. Kinder können sich mit der Hauptfigur Alex identifizieren; dieser persönliche Zugang erleichtert die Auseinandersetzung mit dem Thema. Das Buch kann in einer Gruppe oder individuell mit einzelnen Kindern zum Einsatz kommen.



3. Beispiele für die Arbeit mit „Was ist Sucht?“

3.1 Reflexion und Diskussion

Folgende Leitfragen regen eine gemeinsame, weiterführende Auseinandersetzung mit der Thematik an:

- Was gefällt dir besonders gut an diesem Buch?
- Was gefällt dir weniger gut und warum?
- Wer ist deine Lieblingsfigur und welche Figur magst du gar nicht? Warum ist das so?
- Hast du eine ähnliche Geschichte schon einmal selbst erlebt? Wie war das bei dir?
- Welche anderen Lösungen fallen dir noch ein?
- Wie würdest du dich verhalten?
- Welche Gefühle löst die Geschichte in dir aus?



3.2 Übungen und Spiele für Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren

- **Geschichten erzählen für jüngere Kinder von 3 bis 6 Jahren**
Die Kinder sitzen gemütlich im Kreis. Das Bilderbuch wird gezeigt und vorgelesen.
Danach wird ein bestimmter Aspekt aus dem Inhalt des Bilderbuches aufgegriffen, zum Beispiel durch eine konkrete Frage oder ein bestimmtes Bild im Buch. Jedes Kind kann dazu ein Erlebnis, eine Geschichte oder seine Gedanken erzählen.
- **Geschichten erzählen für ältere Kinder von 6 bis 10 Jahren**
Die Vorleserin oder der Vorleser beginnt die Geschichte zu lesen und stoppt an einer bestimmten Stelle. Sie oder er fragt, wie die Kinder reagieren und handeln würden. Erst danach wird weitergelesen und die Kinder hören, wie die Geschichte im Buch weitergeht.

Variante: Die Erzählerin oder der Erzähler beginnt eine themenverwandte Geschichte zu erzählen und stoppt an einer bestimmten Stelle. Danach erzählt ein Kind die Geschichte weiter. Reihum hat jedes Kind die Möglichkeit, die Geschichte weiterzuführen.

- **Memory**

Illustrationen aus dem Buch oder solche, die inhaltlich oder thematisch ähnlich sind, werden zweimal kopiert, ausgeschnitten, auf stabilem Karton aufgeklebt oder foliert. So entsteht ein selbst gemachtes Memory, das nach den bekannten Regeln gespielt wird. Wenn alle Kartenpaare aufgedeckt sind, wird über den Inhalt des Buches gesprochen.

- **Collage**

Das Buch wird vorgelesen. Anschließend zeichnen die Kinder ihre Eindrücke und Gedanken oder schneiden Fotos aus Prospekten aus und kleben diese auf ein Papier. Die einzelnen Blätter können dann auf einem großen Bogen vereint und an geeigneter Stelle aufgehängt werden. So bleibt das Thema des Bilderbuches längere Zeit präsent und kann bei Bedarf wieder angesprochen werden.

- **Theaterspiel**

Szenen aus dem Bilderbuch werden nach dem Vorlesen pantomimisch dargestellt oder in kleinen Rollenspielen nachgespielt. Dazu können auch verschiedene Gegenstände verwendet werden, die mit der Geschichte in Zusammenhang stehen. Die Erzählerin oder der Erzähler hat die Möglichkeit, schon während des Vorlesens bestimmte Requisiten zum Einsatz zu bringen und somit die Geschichte noch lebendiger zu gestalten.



4. Wie erkläre ich Kindern die Krankheit Sucht?

4.1 Persönliche Vorbereitung

Nehmen Sie sich Zeit und werden Sie sich Ihrer eigenen Bilder und Gedanken gewahr, die beim Thema „Sucht“ aufkommen. Denken Sie über Ihre eigenen Einstellungen, Denk- und Verhaltensweisen nach. Was weiß ich wirklich über Abhängigkeitserkrankungen und was sind Annahmen oder Befürchtungen? Wichtig ist, sich seiner persönlichen Haltung bewusst zu sein, um zwischen Meinung und Fakten zu unterscheiden und einen sachlichen Zugang zu entwickeln.

Besprechen und erarbeiten Sie dieses Spannungsfeld auch mit Ihrem Team oder im Rahmen einschlägiger Schulungen und Weiterbildungen gemeinsam mit externem Fachpersonal. Weiterführende Informationen und Adressen finden Sie in Kapitel 5.

4.2 Tipps zur Gesprächsführung mit Kindern

- *Versuchen Sie, nicht zu moralisieren, zu werten oder Angst zu machen.*
- *Wählen Sie im Gespräch eigene Worte, die Ihnen und Ihrer Persönlichkeit entsprechen und zum Kind passen.*
- *„Üben“ oder besprechen Sie mit Kolleginnen, Kollegen oder Fachleuten zuvor, was Sie sagen möchten und wie Sie welche Inhalte vermitteln.*
- *Signalisieren Sie den Kindern, dass sie immer Fragen stellen dürfen.*
- *Stehen Sie dazu, wenn Sie eine Frage nicht beantworten können. Es ist besser, Nichtwissen einzugestehen, als eine falsche Antwort zu geben.*

4.3 Wenn Fragen gestellt werden Erklärungsvorschläge zum Thema Sucht

Benutzen Sie Beispiele und Vergleiche

Beispiele und Analogien machen das Thema Sucht für Kinder verständlicher. Erzählen Sie von sich oder einer bekannten Person, die nicht selbständig mit etwas aufhören konnte. Kinder kennen ähnliche Gefühle und Verhaltensweisen.

- „Ich esse sehr gerne süße Sachen. Aber jetzt habe ich so viel Schokolade gegessen, dass mir schon der Bauch wehtut.“
- „Fabian muss immer an sein Computerspiel denken. Er kann sich in der Schule gar nicht konzentrieren.“
- „Majas Freunde wollen sich treffen. Aber sie hat keine Lust. Sie will nur nach Hause, Computer spielen.“
- „Eigentlich wollte ich nur ein bisschen fernsehen. Aber dann bin ich den ganzen Abend sitzen geblieben. Wieder habe ich deshalb meine Aufgabe nicht geschafft. Morgen möchte ich es anders machen.“

Natürlich handelt es sich bei diesen Erklärungen um Vereinfachungen einer sehr komplexen Krankheit mit Auswirkungen auf Betroffene und Gesellschaft. Da Sucht aber eine chronische Erkrankung wie viele andere ist, kann sie auch wie eine solche erklärt und angesprochen werden.

Erklären Sie mit einfachen Worten

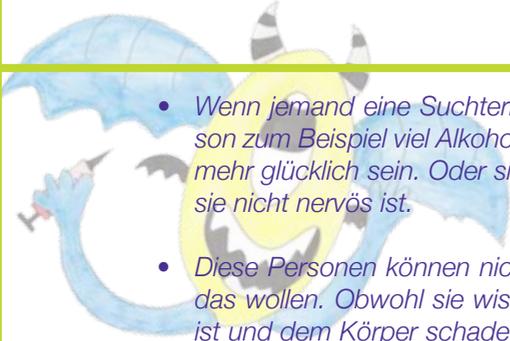
Einleitende Worte für ein Gespräch mit einem Kind könnten sein:

- *Menschen sind nicht immer gesund. Das ist normal. Manchmal werden Menschen krank. Sie bekommen zum Beispiel einen Schnupfen, Zahnweh oder Bauchweh. Um rasch wieder gesund zu werden, wird man von einer Ärztin oder einem Arzt untersucht. Manchmal bekommt man ein Medikament verschrieben.*

So können Sie eine Suchterkrankung in einfachen Worten erklären:

- *Es gibt Menschen, die „von etwas abhängig sind“. Manchen Menschen geht es dann körperlich nicht gut oder sogar sehr schlecht, andere fühlen sich oft traurig, einsam, wütend und verzweifelt oder nervös.*

4. Wie erkläre ich Kindern die Krankheit Sucht?



- *Wenn jemand eine Suchterkrankung hat, dann trinkt die Person zum Beispiel viel Alkohol und kann ohne den Alkohol nicht mehr glücklich sein. Oder sie muss Zigaretten rauchen, damit sie nicht nervös ist.*
- *Diese Personen können nicht mehr aufhören, auch wenn sie das wollen. Obwohl sie wissen, dass es eigentlich ungesund ist und dem Körper schadet. Oft haben Sie selbst keine Kontrolle mehr darüber.*
- *Die Erkrankung Sucht kommt nicht plötzlich wie eine Erkältung. Es dauert oft sehr lange, bevor sie eine Ärztin oder ein Arzt bestätigt. Für diese Krankheit gibt es Medikamente und man kann sie behandeln. Sie kommt in vielen Fällen wieder und sie kann stärker oder auch schwächer werden. Mit einer Behandlung kann man gut leben und wie andere Leute glücklich sein, eine Familie haben oder arbeiten gehen.*
- *Manche Menschen haben vielleicht eine Sucht nach Zigaretten. Das ist nicht gesund und das wissen die Leute auch, aber trotzdem fällt es ihnen sehr schwer, nicht zu rauchen. Für diese Menschen wäre es wichtig, dass sie sich gesund ernähren oder Sport machen. Wenn man einmal angefangen hat zu rauchen, ist das Aufhören meistens nicht leicht. Daher ist es besser, gar nicht erst zu beginnen. Man gewöhnt sich sonst daran.*
- *Die meisten Menschen können gut damit umgehen, auf Dinge zu verzichten. Sie trinken etwa manchmal Alkohol und haben kein Problem damit, wenn sie eine Zeit lang wieder keinen Alkohol trinken. Sie brauchen ihn nicht. Du magst zum Beispiel gerne Schokolade und freust dich sehr, wenn du eine essen darfst. Du bist vielleicht kurz traurig oder beleidigt, wenn du keine bekommst. Trotzdem tut es dir nicht weh, wenn du einmal keine essen darfst.*

- Man kann nach verschiedenen Dingen süchtig sein, wie nach Alkohol, Tabletten oder Zigaretten. Man kann auch nach Verhaltensweisen süchtig sein, zum Beispiel nach Computerspielen, Fernsehen oder Einkaufen.
- Die Krankheit Sucht betrifft Körper und Psyche. Für die Psyche bekommen Menschen eine Therapie. Es hilft, wenn sie wieder arbeiten gehen können, eine Wohnung und genug zum Essen und Freude am Leben haben. Das ist sehr wichtig, um gesund zu werden.

Fragen oder Sorgen von Kindern

„Mein Papa trinkt Bier und das ist Alkohol. Ist er auch krank?“

Mögliche Antwort:

Alkohol ist nicht gesund und wirkt sehr stark. Daher dürfen ihn Kinder auch gar nicht trinken. Aber manchen Erwachsenen schmeckt Alkohol. Die meisten Menschen können Bier oder Wein trinken und werden nicht krank davon. Einige Menschen vertragen es nicht so gut. Wenn sie viel und oft und über lange Zeit Alkohol trinken, dann kann es sein, dass sie abhängig werden. Am gesündesten ist es, wenig oder gar nicht zu trinken und auch immer mal wieder Pausen zu machen.

„Meine Mama raucht Zigaretten. Ist sie auch krank?“

Mögliche Antwort:

Deine Mama weiß, dass Rauchen nicht gesund ist. Sie möchte nicht krank werden. Keiner möchte das. Da ihr das Aufhören aber sehr schwer fällt, hat sie sich bestimmt überlegt, was sie ihrem Körper Gutes tun kann, damit sie gesund bleibt, zum Beispiel Sport machen oder gesund essen.



5. Weiterführende Informationen

**Institut für Suchtprävention
der Sucht- und Drogenkoordination Wien**
Modecenterstraße 14 / Block B / 2 OG.
1030 Wien
Tel.:+43 1 4000 87320
isp@sd-wien.at
www.sdw.wien

Mag.^a Claudia Mikosz
„Was ist Sucht?“



Das **Institut für Suchtprävention (ISP)** ist die Landesfachstelle für Suchtprävention in Wien und das Kompetenzzentrum für suchtpräventive Aktivitäten. Wesentliche Ziele der Wiener Suchtprävention sind, die Gesundheit zu fördern und Suchtentwicklung zu verhindern sowie Suchtgefahren frühzeitig zu erkennen und früh zu intervenieren.

Aufgabe des ISP ist die Entwicklung, Koordination und Vernetzung der Suchtprävention in Wien. Dies geschieht durch Sensibilisierung für Suchtvorbeugung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Konkret geht es u. a. um die Entwicklung und Umsetzung von Pilot- und Modellprojekten, Vernetzung mit Institutionen und Fachkräften sowie Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität der bestehenden suchtpräventiven Angebote in Wien.

Das ISP trägt mit einer Vielzahl von Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen in verschiedenen Lebensräumen wesentlich dazu bei, dass in Wien die passenden Maßnahmen zur Vorbeugung von Suchtproblematiken und problematischen Konsummustern gesetzt werden.

Auf der **E-Learning Plattform <https://bildung.sdw.wien>** finden Sie die umfangreichen Weiterbildungsangebote des Instituts für Suchtprävention, vom individuellen Bildungskonto über Anmeldungen zu Seminaren, Skripten, Teilnahmebestätigungen bis zu kompletten E-Learning Modulen.

6. Quellen

Anzenberger, J., Busch, M., Grabenhofer-Eggerth, A., Kerschbaum, J., Klein, C., Schmutterer, I., Strizek, J., & Tanios, A. (2018). *Epidemiologiebericht Sucht 2018. Illegale Drogen, Alkohol und Tabak*. Wien: Gesundheit Österreich GmbH.

Institut für Suchtprävention der Sucht- und Drogenkoordination Wien gemeinnützige GmbH. (2018). *Wie schütze ich mein Kind vor Sucht? Informationen für Eltern*. Wien.

Kalke, J., & Wurst, M.F. (2015). *Glücksspiel und Glücksspielprobleme in Österreich. Ergebnisse der Repräsentativerhebung 2015*. Hamburg: Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD).

Uhl, A., Bachmayer, S., & Strizek, J. (2017). *Handbuch Alkohol – Österreich: Band 1 – Statistiken und Berechnungsgrundlagen*, 7. Auflage. Wien: Gesundheit Österreich GmbH.

VIVID – Fachstelle für Suchtprävention. (o. J.). *Zahlen / Daten / Fakten*. Zuletzt zugegriffen am 05.03.2019 unter <http://www.vivid.at/wissen/was-ist-sucht/zahlen-daten-fakten>.

Wittchen, H.-U. & Jacobi, F. (2011). Epidemiologische Beiträge zur Klinischen Psychologie. In H.-U. Wittchen & J. Hoyer (Hrsg.), *Klinische Psychologie & Psychotherapie* (S. 57–90). Berlin, Heidelberg: Springer.

Abbildungsverzeichnis:

- Seiten 1, 5, 6, 8, 10, 11, 12, 13, 14, 16: © Mag.^a Claudia Mikosz
- Seite 9 (Collage): © Alfred Steinschauer
- Seite 9 (Memory): © Alfred Steinschauer / Mag.^a Claudia Mikosz
- Seite 9 (Theater): © Alfred Steinschauer
- Foto Peter Hacker: © Bohmann
- Foto Jürgen Czernohorszky: © Pertramer
- Foto Ewald Lochner: © Klemencic
- Foto Lisa Brunner: © Klemencic

„Gemeinsam stark werden“- das Lebenskompetenzprogramm für die Volksschule <https://sdw.wien/de/praevention/schule/#gsw>

Einen empfehlenswerten Einstieg in das Thema bietet das „Erklärvideo Suchterkrankung“:
<https://www.youtube.com/watch?v=9fKpbcDb3XY&feature=youtu>

